

Madeira – Caniço de Baixo

Hausrifftauchen im Atlantik vom Feinsten

Wer spannende und abwechslungsreiche Tauchplätze direkt am Hausriff sucht, wird im Unterwasser-Naturschutzpark Garajau fündig.

■ Text und Bilder von Manfred Muchenberger

Zu Portugal gehörend, liegt Madeira etwa 700 Kilometer vor der marokkanischen Küste im Atlantischen Ozean. Der Madeira-Archipel ist in mehreren vulkanisch aktiven Phasen durch einen sogenannten Hotspot entstanden und fällt unter Wasser auf bis zu 4000 Meter zum Meeresgrund ab.

Es herrscht ganzjährig ein mildes Klima, selbst im Januar und Februar liegen die Tagestemperaturen an der Küste im Süden fast nie unter 15 Grad. Der wärmste Monat ist der August, aber auch da klettert das Thermometer selten über 28 Grad.

Die Steilküste vor dem Hotel Galomar ist übersät mit blühenden Aloen.



Mitten in einem Ausläufer des Golfstroms bewegen sich die Wassertemperaturen zwischen 18 Grad im März und 24 Grad im September, und unangenehme Sprungschichten bleiben aus. Dadurch wird auch für nicht ganz so hartgesottene Taucher eine ganzjährige Tauchsaison ermöglicht. Das milde Klima sorgt ausserdem dafür, dass die «Blumeninsel» ihrem Namen sowohl unter wie auch über Wasser mehr als gerecht wird.

Tauchen auf Madeira

Das Tauchen konzentriert sich auf Madeira vor allem rund um den Unterwasser-Naturschutzpark Garajau, der sich von der Ponta do Oliveira bis kurz vor den Hafen von Funchal erstreckt. Die örtlichen Tauchbasen haben meist ihre eigenen Hausriffe und bieten auch Bootsfahrten zu etwas weiter entfernten Tauchplätze an.

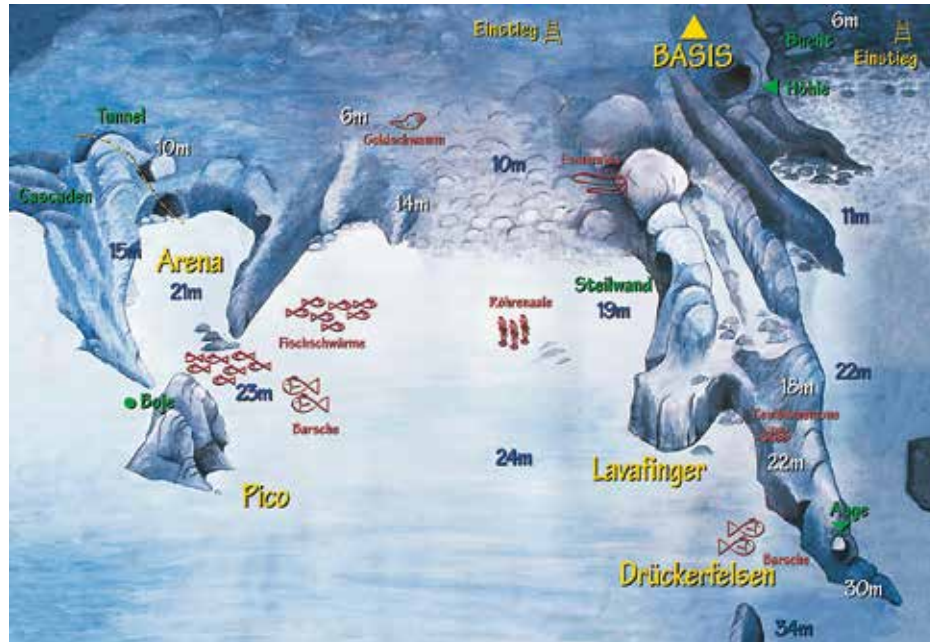
Die Unterwasserfauna zeigt einen starken tropischen Einfluss. So sind die Gewässer rund um das Cap Garajau Heimat von Zackenbarschen, Barrakudas, Makrelen, Drückerfischen, Kugelfischen, Röhrenaalen und einer üppigen Vielzahl kleinerer Meerestiere. Wer Glück hat, kann sogar einer Mönchsrobbe begegnen, und in den Sommermonaten ist Manta-Saison.

Tauchplatz Lavafinger

Die von uns gewählte Tauchbasis liegt mitten im Unterwasser-Naturschutzpark direkt am Tauchplatz Lavafinger.

Man taucht meist den «Lavafingern» entlang hinunter bis auf etwa 25 Meter und kann dabei die einzelnen «Finger» immer wieder überqueren. Wir begegnen dabei Kugelfischen, Papageiefischen, und am unteren Ende der «Finger» sichten wir den ersten Zackenbarsch. Aber auch ein Blick in die zahlreichen Spalten des Lavafelsens lohnt sich. Hier lugt eine Tigermuräne hervor, da sind die dünnen Arme von dutzenden Lanzett-Gespensterkrabben sichtbar, und dort ist «Esmeralda», die grosse Braune «Maskottchen»-Muräne zuhause. Die Felsen sind überall besetzt mit farbigen Schwämmen, Seesterne und Anemonen.

Der Tauchplatz Lavafinger eignet sich auch ausgezeichnet für Nachtauchgänge. Man kann (bitte ohne direktes Anleuchten) die in ihrem Schleim-Schlafsack schlummernden Papageiefische beobachten, begegnet verschiedensten Krebs-tieren, jagenden Muränen, Drachenköpfen und Sepien, und man kann beim Austauchen die längste Zeit im Geröll den jagenden Kraken zuschauen.



Die beiden Tauchplätze Lavafinger und Arena.

Quelle: Manta Diving Center Madeira

Eine Tigermuräne ist nachts im Hausriff auf der Jagd.

Tauchplatz Arena

Wenn man vom Einstieg etwa zehn Minuten nach Westen schwimmt, kommt man zum nächsten Highlight. Der Tauchplatz Arena zeigt uns eine fantastische Unterwasser-Szenerie und erinnert an ein antikes Amphitheater. Wir tauchen den



Links: Ein junger Krake versteckt sich im Geröll vor dem Einstieg.

Mitte: Eine Keulenanemone mit «ihren» Lanzett-Gespensterkrabben.

Unten: Diese Keulenanemone hat sich mit einer Putzergarnele zusammengetan.



Keulenanemonen

Keulenanemonen leben meistens (86%) in symbiotischen Beziehungen mit verschiedensten Krebstieren. Die Keulenanemone schützt die Krebstiere durch ihre Nesselzellen vor Fressfeinden wie Fischen und Kraken. Es wird vermutet, dass auch die Krebstiere wiederum die Keulenanemonen vor Fressfeinden wie dem Bart-Feuerborstenwurm schützen. Darüber, weshalb gewisse Krebstiere bei Kontakt mit den Tentakeln der Keulenanemone nicht genesselt werden, ist noch fast nichts bekannt.

Weitere Infos

Peter Wirtz, 1997. Crustacean symbionts of the sea anemone *Telmatactis cricoides* at Madeira and the Canary Islands, *J.Zool.*, 242, 799-811.

Tauchplatz Arena auf etwa zehn Metern Tiefe an, durch den zehn Meter langen Tunnel hindurch und auf der Aussenseite der «Arena» hinunter zu dem aus dem schwarzen Sand ragenden Felsen Pico. Hier erwartet uns schon ein Schwarm von Makaronesen-Zackenbarschen. Im Sand schaukeln hunderte Sandaale auf ihre typische Art hin und her. Auch hier wird eine Tiefe von 28 Metern nicht überschritten, was für eine längere Nullzeit sehr förderlich ist. Dann geht es wieder aufwärts, begleitet von den «Zackis», die aber mittlerweile fast nicht mehr zu sehen sind, weil uns ein riesiger Schwarm Brassens die Sicht versperrt. Wie Gladiatoren tauchen wir hinein in die grosse Arena des Amphitheaters. Dabei entdecken wir eine Grosse Seespinne

und beobachten die Meerbarben, die in kleinen Gruppen den dunklen Lavasand nach Fressbarem durchwühlen. Dann geht es im Flachwasser zurück zum «Lavafinger».

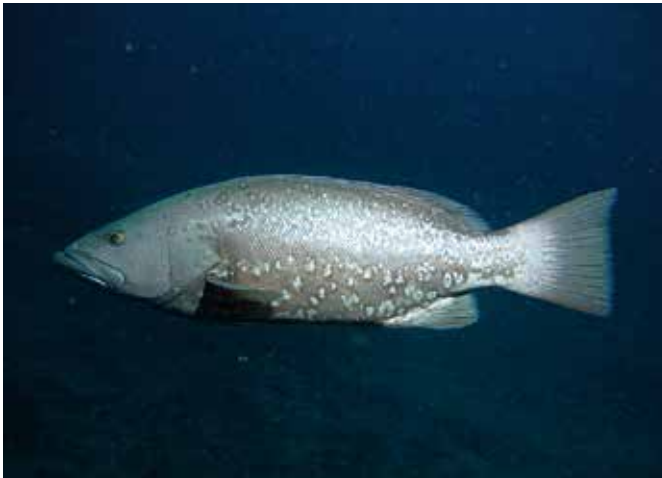
Tauchplatz Grosse Höhle

Vom Einstieg Richtung Osten dauert es etwa zehn Minuten bis zum Tauchplatz Grosse Höhle oder Ponta da Oliveira. Vor der Höhle befindet sich eine sehr schöne mit vielen Krustenanemonen überwachsene Felswand. Die Höhle ist etwa 50 Meter lang und 20 Meter breit, hat keinerlei Abzweigungen und eine Maximaltiefe von 12 Meter. Ein besonderes Erleb-

Gestreifte Meerbarben haben an ihrem Unterkiefer zwei bewegliche chemosensorische Barteln, mit denen sie im Sand nach Nahrung suchen.



Der Makaronesen-Zackenbarsch steht leider, wie auch der Braune Zackenbarsch, auf der Roten Liste gefährdeter Arten der Weltnaturschutzunion (IUCN).



nis, das für erfahrene Taucher auch ohne Höhlenerfahrung einfach zu betreten ist. Am Höhlenende können wir in einer grossen Luftblase auftauchen. Hier soll sich manchmal sogar eine ortsansässige Mönchsrobbe aufhalten.

Tauchplatz Cap Garajau

Mit dem Boot fahren wir etwa zehn Minuten nach Westen und erreichen den vermutlich bekanntesten Tauchplatz Madeiras – Cap Garajau. Die unbestrittenen Stars sind hier die bis zu 1,5 Meter langen Braunen Zackenbarsche. Der Meeresboden ist mit riesigen Felsen übersät und das Wasser quillt



Der Braune Zackenbarsch kann eine Länge von über 1,5 Meter erreichen. Er wechselt ab einer gewissen Grösse sein Geschlecht von weiblich zu männlich und erreicht ein Alter von bis zu 50 Jahren.



Purpuseestern und Diademseeigel gehören beide zum Tierstamm der Stachelhäuter.



Der Schweinsfisch ist auf den Makaronesischen Inseln endemisch und leider auch auf der Roten Liste der bedrohten Arten.



Atlantische Tanzgarnelen bevölkern die «Grosse Höhle».

über vor Fischen. Grosse Schwärme von Barrakudas und Brassen, dazwischen immer mal wieder ein Brauner oder mehrere Makaronesen-Zackenbarsche und die markanten Trompetenfische wechseln sich in unserem Gesichtsfeld ab. Auch dieser Platz ist bei maximal 28 Metern Tiefe sehr einfach zu betreten. Zumindest, wenn es so wenig Strömung hat, wie das bei unserem Tauchgang Fall war.

Funchal

Für einen tauchfreien Tag bietet sich ein Ausflug in die nahe gelegene Haupt-



stadt Funchal an. Die kleine Altstadt mit den bunt bemalten Türen und der lebhaften Markthalle lädt zu einem Bummel ein. Speziell am grossen Blumenfest, am zweiten Wochenende nach Ostern, zeigen die Madeirer die Vielfalt der lokal produzierten Blütenpracht. Wenn man mag, kann man auch die Seilbahn ins etwa 500 Meter höher gelegene Monte nehmen und sich danach mit dem Korbschlitten wieder nach unten fahren lassen. Hier herrscht allerdings reger touristischer Andrang. ■

Weitere infos

Funchal ist dank Direktflügen mit Edelweiss Air ab Zürich in drei Stunden erreichbar. Der Transfer vom Flughafen kann bei Hotels mitgebucht werden.

Tauchbasis:

www.mantadiving.com

Unterkunft:

www.galoresort.com

Eine gute Übersicht der Tauchbasen und jede Menge weiterer Informationen unter www.madeira-a-z.com → Madeira Erleben → Aktivitäten → Tauchen.

Links: Ein Bart-Feuerborstenwurm tut sich an Gelben Krustenanemonen gütlich.

Oben rechts: Die Nahrung der Fünfbindenbrasse besteht aus kleinen wirbellosen Meerestieren, aber auch aus Seegrass und Algen.

Unten rechts: Die Markthalle in Funchal.